

48. Dombaubericht

Von Oktober 2006 bis September 2007

—
BARBARA SCHOCK-WERNER

Das vergangene Jahr wurde wie kaum eines zuvor durch mehrere arbeitsintensive Projekte ausgefüllt. Besonders hervorzuheben sind die Fertigstellung und Einweihung des neuen Südquerhausfensters, der Einbau einer neuen Beleuchtung im gesamten Dom und die sehr schwierig verlaufende Planung des neuen Eingangsbauwerkes zum Südturm. Da die üblichen Restaurierungsarbeiten am Dom natürlich weitergingen, führte dies zeitweise zu einer sehr starken Beanspruchung etlicher Mitarbeiter in Verwaltung und Hütte (Abb. 1).

I. Arbeiten am Außenbau

I.1 Steinmetzarbeiten

I.1.1 Strebepfeiler F 6

Am Pfeiler F 6 wurde weitergearbeitet¹. Die beiden Aufbauten, die im letzten Jahr bei der Firma Ibach einer Acrylharzvolltränkung unterzogen worden waren, wurden wieder aufgesetzt und die von Markus Schroer geschaffene Kreuzblume befestigt. Zahlreiche Vierungen wurden eingesetzt.

Die Arbeiten am unteren, noch mittelalterlichen Abschnitt des Pfeilers konnten hingegen im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen werden, da die Lieferung des Trachyts aus Monte Merlo, der neuerdings als Ersatzmaterial für den im Mittelalter verwendeten Drachenfelser Trachyt verwendet wird, abgewartet werden mußte. Für den Pfeiler wurden 24 profilierte Stücke, zwei Abdachungen, sechs Teilabdachungen, 60 Blendsteine und zwei Blendmaßwerke in der Dombauhütte geschlagen. Bei den Auswechslungen wurde sorgfältig darauf geachtet, nur die stark zerstörten Partien zu ersetzen. Eine mittelalterliche Abdeckung aus Trachyt erstreckt sich über die gesamte Pfeilerbreite. Da sie nur wenig beschädigt war, wurde sie vorsichtig ausgebaut, repariert und wieder eingesetzt (Abb. 2, 3).

¹ 46. Dombaubericht, 2005, S. 18. – 47. Dombaubericht, 2006, S. 9, Abb. 2.



2. Zurückhaltend ergänzte Partien im mittleren Bereich des Strebepfeilers F 6 an der Langhausnordseite.



3. In Teilen erneuerter mittelalterlicher Wasserschlag am Strebepfeiler F 6.

Gerüst. Dort wurden sie mit einer festigenden Schlämme geschützt und wieder eingebaut, nachdem ihre Halterungen durch Edelstahl ersetzt worden waren. Damit ist die Restaurierung dieser Figuren abgeschlossen.

1.1.4 Südquerhausfassade

Die Abdachung des Blattfrieses, der sich oberhalb der Südquerhausportale befindet, macht uns seit etlichen Jahren Sorgen. Im 19. Jahrhundert wurde für diese Abdachung Andesit verwendet, da man davon ausging, daß dieser harte Stein besonders haltbar ist. Leider stellte sich diese Annahme als falsch heraus. Der am Gesims ursprünglich vorhandene, fein gearbeitete Laubfries ist fast über die gesamte Fassadenbreite verloren. Auch die darüber befindlichen Architekturelemente, insbesondere die Wimperge, sind stark zerstört. Eine vollständige Erneuerung dieses Gesimses ist deshalb notwendig. Für die Erneuerung müssen auch alle darauf stehenden Fialen abgenommen werden. Diese sind in den 1960er Jahren mit unterschiedlichen Steinmaterialien repariert worden, so daß sich in dieser Partie fünf Steinsorten befinden. Da dies eine aus der Not geborene Maßnahme war und



4. Hochziehen eines Fialaufbaus am Strebewerk H 8–H 9 unter Aufsicht von Gerüstbauer Wolfgang Schmitz.

die Materialien sich untereinander nicht vertragen, wurde beschlossen, den gesamten Bereich in Sandstein aus Bozanov zu erneuern. Die Abwicklung wurde fotogrammetrisch aufgenommen, danach Einzelsteine zum Teil vom Hubsteiger aus aufgemessen. In der Dombauhütte wurde damit begonnen, die Gesimsstücke und die notwendigen Aufbauten zu fertigen. Für den Pfeiler G 8 konnten bereits sechs Trommelstücke, zwei Aufbaustücke und eine Basis mit Profilsockeln fertiggestellt werden. Für den Pfeiler G 11 wurden sechs Trommelstücke, zwei Basen, ein Laubfriesstück, zwei Wimperge, ein Aufbaustück und ein Fialstück mit Kapitellen gefertigt (Abb. 5). Erst wenn alle notwendigen Stücke vollendet sind, wird dieser Bereich eingerüstet, um die Teile zu versetzen. Da die Südquerhausfassa-



5. Steinmetz Markus Schroer bei der Arbeit an einem Profilstück mit Laubfries für einen Pfeiler der Südquerhausfassade.



6. Grabstein für Dompropst Bernard Henrichs.

de das äußere Erscheinungsbild entscheidend prägt, sollte das Gerüst nur so kurz wie möglich dort stehen bleiben.

1.1.5 Grabstein für Dompropst Bernard Henrichs

Der Grabstein für den verstorbenen Dompropst Bernard Henrichs wurde von Dombaumeister i. R. Arnold Wolff gezeichnet, von Steinmetz Markus Schroer geschlagen und dann auf dem Domherrenfriedhof versetzt (Abb. 6).

1.1.6 Sanierung des Fenstermaßwerks in D 10–E 10

Das Steinwerk des Fensters in D 10–E 10 wurde von den Steinmetzen Monika Müller und Uwe Schäfer saniert. Dabei wurden stark beschädigte Stellen durch Vierungen repariert, Risse durch Dübel stabilisiert, angewitterte Stellen im Mikrofeinstrahlverfahren gereinigt und Fugen wieder verschlossen.

1.1.7 Sanierung des Fenstermaßwerks in G 9–G 10

Nach dem Ausbau der alten Verglasung aus dem Südquerhausfenster wurde auch



7. Schäden im westlichen Gewände des Südquerhausfensters.



8. Westliches Gewände des Südquerhausfensters nach der Instandsetzung.

das Steinwerk dieses Fensters von Steinmetz Uwe Schäfer durchgesehen; einige kleinere Risse wurden mit Dübeln gesichert. Da das Maßwerk in sehr gutem Zustand ist, waren nur wenige Vierungen notwendig. Für den Einbau der neuen Verglasung mußten jedoch alle Fensterfalze vertieft werden.

1.1.8 Gewände des Südquerhausfensters

Nachdem der Bereich des Südquerhausfensters eingerüstet war, konnte man am inneren Gewände der Westseite einen größeren Schaden erkennen (Abb. 7). Im Bereich zweier übereinander stehender Quader waren, vermutlich infolge der im Zweiten Weltkrieg in das Südquerhaus eingeschlagenen Fliegerbombe, Profilstücke abgerissen. Da die Gefahr bestand, daß diese Steinteile abstürzen und damit auch die darüber stehenden Gewändeteile gefährden, wurde der gefährdete Bereich abgearbeitet und durch neue Steinelemente wieder geschlossen (Abb. 8).

1.1.9 Figuren der heiligen Herrscher von der Westfassade

Nachdem im letzten Jahr die Skulptur des Konstantin restauriert worden war und

4 47. Dombaubericht, 2006, S. 13–18. –

46. Dombaubericht, 2005, S. 12–13.



9. Figuren von Kaiser Konstantin und Karl dem Großen in der Ausstellung »Konstantin der Große« im Städtischen Museum Simeonstift in Trier.

die Restaurierung der Figur Karls des Großen begonnen wurde⁴, folgte die Laserreinigung der zugehörigen Figuren Heinrichs II. und Stephans von Ungarn in derselben Weise. Konstantin und Karl waren auf der großen Konstantin-Ausstellung in Trier zu sehen (Abb. 9).

1.1.10 Wasserspeier für die Südquerhausfassade

Im Juli 2007 begann der Bildhauer Michael Oster mit der Arbeit an einem Wasserspeier, der einen zerstörten an der Südquerhausfassade ersetzen soll. An Ort und Stelle hat sich nur das Hinterteil mit Pfoten erhalten. Mit Hilfe des erhaltenen Modells von Peter Fuchs und einer historischen Fotografie konnte der Bildhauer ein Gipsmodell in originaler Größe erstellen und dieses in Mendiger Basaltlava übertragen. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

1.1.11 Figur des hl. Franziskus

Der Bildhauer Josef Düsterhus hat die Kopie der Skulptur des hl. Franziskus aus dem Gewände des Nordportals vollendet⁵.

⁴ 47. Dombaubericht, 2006, S. 13. – 46. Dombaubericht, 2005, S. 18.

1.1.12 Fialköpfe mit Skulpturen

Der Bildhauer Christoph Hoppe konnte auch den zweiten der beiden Fialköpfe mit Tierskulpturen an den Kanten abschließen⁶.

1.1.13 Fialen für das Domkapitelgrab

Für das Domkapitelgrab auf dem Melatenfriedhof wurden vier Fialen aus Basaltlava hergestellt.

Natursteinverbrauch im Jahr 2006

Rohmaterial:

Obernkirchener Sandstein	1,53 m ³
Sandstein Bozanov	6,50 m ³
Sandstein Radkow	1,35 m ³
Trachyt Monte Merlo	2,00 m ³

Fertigarbeit:

Mendiger Basaltlava	1,62 m ³
Lohndorfer Basaltlava	0,85 m ³
Kalkstein Trevoux	0,39 m ³
Obernkirchener Sandstein	1,79 m ³
Materialverbrauch im Jahr 2006	16,03 m ³

1.2 Steinkonservierungsarbeiten

1.2.1 Turmengel⁷

Nach der Konservierung eines Engels am Nordturm im Jahr 2006 wurden im Sommer 2007 die drei verbliebenen Engel aus Savonnières-Kalkstein ebenfalls gereinigt und konserviert (Abb. 10).

Die vorausgehende Untersuchung mittels Ultraschallmeßtechnik und Bohrwiderstandsbestimmung zeigte einen guten Erhaltungszustand der unberechneten Partien bei allen Engelfiguren, bei Beregnung kam es zu größerer Abwitterung. Der nordöstlich stehende Engel wies die stärksten Verwitterungsschäden auf. Hier waren mehrere Risse zu sehen; sie wurden in einer Kartierung dokumentiert, einzeln verfüllt und mit kleinen Glasfaserdübeln gesichert. Risse in der Basis zweier Engel wurden zusätzlich noch von der Unterseite mit einem Textilgitter versorgt. Es kam wieder ein Kieselsäureester (Funcosil Steinfestiger 300 HV,

⁶ 47. Dombaubericht, 2006, S. 13.

Plehwe-Leisen verfaßt.

⁷ Dieser Abschnitt wurde von Esther von



10. Auftragen der festigenden Schutzschlämme an einem der Engel des Nordturms.

Firma Remmers) zur Festigung verwitterter Steinsubstanz und als Bindemittel für eine Schlämme und Injektionsmasse mit Zuschlägen aus Marmormehlen (Firma Omya) zum Einsatz.

Die Voruntersuchungen wurden von Dr. Esther von Plehwe-Leisen, die Konservierung von der Steinmetzin Monika Müller und der Studentin Manuela Prechtel, die die Schlämme im Rahmen ihrer Ausbildung zur Diplomrestauratorin an der Fachhochschule Köln entwickelt hatte, durchgeführt. Zu allen Untersuchungen und Konservierungsmaßnahmen sind Dokumentationen erstellt worden, die der Dombauverwaltung vorliegen.

1.2.2 König Heinrich und König Stephan

Die von Peter Fuchs stammenden Figuren König Heinrichs und König Stephans von der Westfassade⁸ wurden in der Werkstatt von Georg Maul mit dem Lasergerät gereinigt. Sie sollen im nächsten Jahr in der Dombauhütte ergänzt werden.

8 46. Dombaubericht, 2005, S. 12–13. –

47. Dombaubericht, 2006, S. 18.

1.2.3 Strebepfeiler F 6

Die Steinrestauratorin Birte Graue hat das Steinwerk am Strebepfeiler F 6 fotografisch aufgenommen und damit vorhandene Schäden dokumentiert. Sie entwickelte im Auftrag der Dombauverwaltung eine Steinschlämme, die auf die Partien der entfernten Schalen innerhalb des Schlaitdorfer Sandsteins appliziert werden soll. Damit kann eine optische Angleichung und eine Festigung der geschädigten Bereiche im Sinne einer konservatorischen Maßnahme erreicht werden.

1.2.4 Wasserspeier am Pfeiler H 8 auf der Südseite des Domes⁹

Der Wasserspeier von Pfeiler H 8 auf der Südseite des Domes wurde von Bruno Piek gereinigt, die schädlichen Krusten und alten Ergänzungen entfernt, Fehlstellen geschlossen und anschließend gefestigt (Abb. 11, 12).

Der Wasserspeier stammt aus der Vollendungsphase des Kölner Domes nach 1842. Er ist aus Schlaitdorfer Sandstein gefertigt und der letzte erhaltene originale Wasserspeier auf der Südseite des Domes. Er stellt ein grinsendes dämonisches Wesen in Mönchskutte mit hochgeschlagener Kapuze dar, das sich mit angezogenen Knien und den darauf gestützten Händen waagerecht vom Pfeiler wegzu drücken scheint.

Trotz der extremen Verwitterungseigenschaften des Schlaitdorfer Sandsteines befand sich der Wasserspeier bei Beginn der Restaurierung im Juli in einem insgesamt guten Zustand, auch wenn das äußere Erscheinungsbild der Figur und die physikalischen Eigenschaften des Natursteins durch schwarze Krusten stark beeinträchtigt waren. Im Bereich des Gesichtes und auf der Unterseite an den Händen und Füßen wies der Stein Fehlstellen sowie entfestigte und sandende Bereiche auf. Außerdem waren einzelne Schalenbildungen und alte Ergänzungen im regengeschützten Bereich zu finden.

1.3 Gerüstarbeiten

1.3.1 Wechselgerüste

Für kleinere Maßnahmen und Aufmaßarbeiten wurden die erforderlichen Gerüste erstellt.

1.3.2 Gerüstturm zwischen Bauaufzug und Domdach

Da das seit etlichen Jahrzehnten zwischen Bauaufzug und Nordwand des Ober-

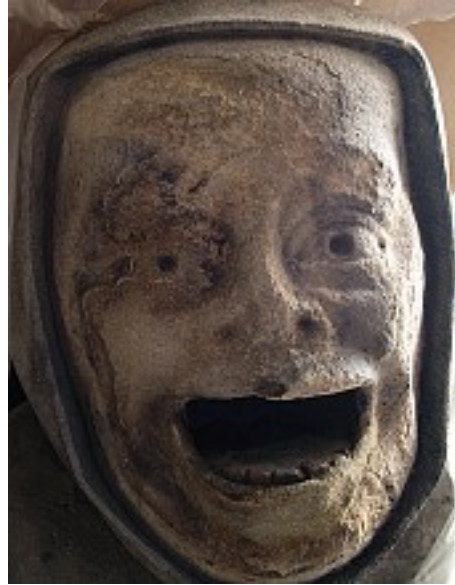
⁹ Dieser Abschnitt wurde von Bruno Piek geschrieben, der die Maßnahme im Rahmen ei-

ner Diplomarbeit durchführte.

¹⁰ 47. Dombaubericht, 2006, S. 20.



11. Wasserspeier von Pfeiler H 8 mit Verwitterungsschäden.



12. Wasserspeier von Pfeiler H 8 nach Reinigung, Schließen der Fehlstellen und Festigung.

gadens stehende Gerüst starke Korrosionserscheinungen aufwies, mußte es auf Hinweis des Gerüstbaustatikers Matthias Pesch erneuert werden. Der Leiter der Gerüstbaukolonne Wolfgang Schmitz entwickelte ein Verfahren, wie diese Auswechslung mit möglichst geringer Störung des Baubetriebs zu bewerkstelligen sei. Ein weiteres Ziel war es, dieses Gerüst, das ja vor allem den Verbindungssteg zwischen Aufzug und Eingang zum hohen Dach zu tragen hatte, mit weniger Material zu bauen und somit auch transparenter zu gestalten. Ab September wurde die neue Tragkonstruktion errichtet; sie wurde innerhalb der alten gebaut. Die korrodierten Teile sollen im nächsten Jahr entfernt werden.

1.3.3 Gerüst Fenster J 10–K 10

Zur Vorbereitung der Erneuerung des ›Nathan-Fensters‹ in J 10–K 10 wurde im August 2007 ein Gerüst errichtet.

1.3.4 Gerüst Südturmhalle

Zur endgültigen Fertigstellung des letzten Fensters in der Südseite der südlichen Turmhalle A 1–A 2 mußte das im letzten Jahr errichtete Gerüst noch einmal umgebaut werden¹⁰.

1.3.5 Gerüst Südquerhausfenster

Nach dem Einbau des neuen Südquerhausfensters wurden sowohl das Innen- als auch das Außengerüst im August 2007 abgebaut¹¹. Um das Fenster bis zur feierlichen Einweihung zu verhüllen, wurde ein großer schwarzer Vorhang aufgehängt (Abb. 13).

1.3.6 Gerüst ›Judas-Makkabäus-Fenster‹

Das Gerüst am ›Judas-Makkabäus-Fenster‹ wurde nach dessen Einbau abgebaut¹².

1.3.7 Ausbau der Bronzetüren

Die Türen des Maternusportals in der Nordquerhausfassade wurden zur Restaurierung im Mai ausgebaut und im November wieder eingesetzt.

1.3.8 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne übernahm in bewährter Weise das Auf- und Abhängen der Rubensteppiche sowie den Auf- und Abbau der großen Weihnachtskrippe. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Karfreitag wieder vorsichtig abgenommen.

1.3.9 Beflaggung

Für Fronleichnam und Domwallfahrt haben die Gerüstbauer der Dombauhütte die Beflaggung des Domes aufgezogen und wieder abgenommen.

1.3.10 Zuganker im Südquerhaus¹³

Der für die Auswechslung des Strebebogens notwendige Zuganker und die Träger, an denen er befestigt war, konnten wieder entfernt werden.

1.3.11 Verschalung des Hochaltars

Für die Wartung und Teilreparatur der Elektrospindeln der Vitrine des Dreikönigenschreines und für die Untersuchung des Schreines wurde der Hochaltar ringsum mit Holz verschalt und jeweils ein einfaches Gerüst gebaut.

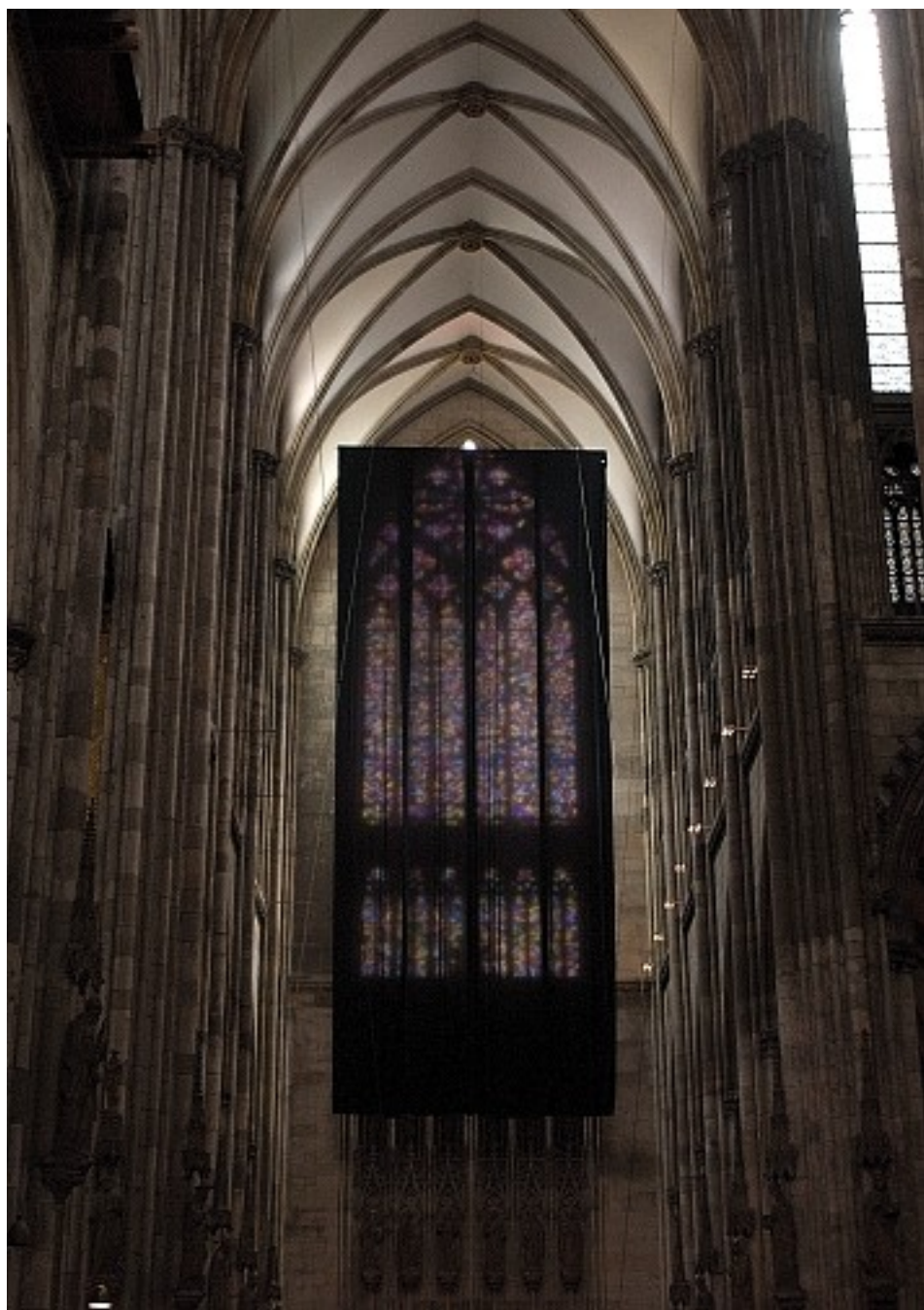
1.3.12 Beseitigung von Sturmschäden

Zur Reparatur der Verglasung in der Westseite des Uhrenbodens, die der Sturm

11 47. Dombaubericht, 2006, S. 22.

13 47. Dombaubericht, 2006, S. 22–24.

12 47. Dombaubericht, 2006, S. 22.



13. Schwarzer Vorhang vor dem bereits eingebauten neuen Südquerhausfenster.

Kyrill im Januar 2007 beschädigt hatte, wurde ein Gerüst errichtet. Dieses Gerüst wird solange stehenbleiben, bis die Verglasung endgültig erneuert werden kann.

1.4 Arbeiten an Dächern sowie in Dach- und Turmräumen

1.4.1 Deckung des Nordseitenschiffes

Die Dachdeckung des nördlichen Seitenschiffes wurde weitergeführt. Da ein Teil der Kolonne zum Anbringen von Kupferkragen für die neue Beleuchtung und das Verlegen der Kabelkanäle herangezogen wurde, konnte die Arbeit nicht ganz abgeschlossen werden. Die Dachfläche ist jedoch geschlossen, der mittelalterliche Trachytbereich mit Blei überzogen und auch die Anschlüsse an das Steinwerk sind gemacht. Es fehlen jedoch noch einige Arbeiten an den Graten und Firsten des Daches.

1.4.2 Wartung der Rinnen

Dachdecker Heinz Königsfeld kontrollierte wie immer mehrmals im Jahr Dächer, Rinnen, Fallrohre und Blitzableitungen des Domes und entfernte Schmutz und Verstopfungen, damit die sachgerechte Entwässerung des Domes gewährleistet bleibt. Kleinere Reparaturen wurden bei Bedarf sofort ausgeführt.

1.4.3 Blitzschutzanlage

Die Blitzschutzanlage des Domes wurde überprüft. Größere Änderungen waren in diesem Jahr nicht notwendig.

1.5 Metallarbeiten

1.5.1 Domportale

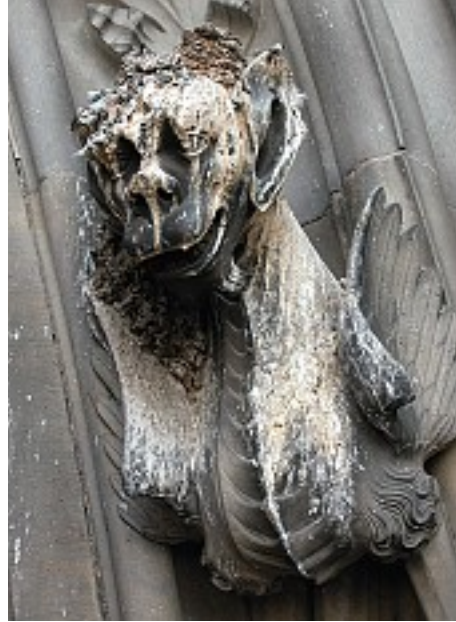
Um die historischen Portaltüren wieder leichtgängiger zu machen, wurden die Türen des Maternusportals am nördlichen Querhaus an den Dreh- und Befestigungspunkten überarbeitet.

1.5.2 Außenschutzverglasung

Am Fenster D 10–E 10 ist eine Außenschutzverglasung eingebaut worden. Die notwendigen Stahlteile wurden in der Metallwerkstatt der Dombauhütte nach Angaben von Peter Decker gefertigt. Auch vor dem Einbau des Südquerhausfensters mußte der Schlosser der Dombauhütte Klammern herstellen und anbringen, damit die neuen Scheiben sachgerecht montiert werden konnten. Die stark verwitterte Sohlbank wurde mit Blei überzogen.



14. Von Tauben verschmutzte Bogenaufnehmerfigur an der Westfassade.



15. Von Tauben verschmutzte Bogenaufnehmerfigur an der Westfassade.



16. Maßwerk eines Couronnements vor der Reinigung und vor dem Einsetzen eines Taubenschutznetzes.



17. Von Tauben verschmutzter Prophet in den Archivolten des Petersportals.

1.5.3 Außenschutzverglasung am Hochchor

Die Metallarbeiten für die Außenschutzverglasung am Hochchor wurde am Fenster S VIII fertiggestellt und die vorbereitenden Arbeiten am Achsfenster des Chorobergadens aufgenommen.



18. Wiederhergestellte Grablege des Domkapitels auf dem Friedhof Melaten mit neuem Gitter.

1.5.4 Taubenvergrämung

Wieder wurden einige Stellen mechanisch geschützt, so daß sich dort keine Tauben niederlassen können. Im Frühjahr 2007 wurde von einer Hebebühne aus der Portalbereich von Taubenkot befreit. Dieser lag stellenweise bis zu 50 cm hoch (Abb. 14–17). Da dieser Schmutz gesundheitsgefährdend ist, trugen die Mitarbeiter Walter Heider und Joachim Kurowski Schutzanzüge. Anschließend wurden, unsichtbar für die Besucher, an der Westfassade Brutkästen angebracht. Es wird versucht, die Tauben dort zum Nisten zu bewegen und durch den Austausch der Eier durch Gipseier die Population langfristig zu verringern.

1.5.5 Gitter des Domkapitelgrabes

Die Arbeiten am Melatengrab konnten abgeschlossen werden; im März des Jahres 2007 wurde das Gitter aufgestellt (Abb. 18).

1.5.6 Gitter am Klarenaltar

Der metallene Schutz um den Klarenaltar wurde seit langem als unzureichend empfunden. Da ein neu entworfenes Gitter keine Zustimmung gefunden hatte,



19. Neu versetztes Gitter am Klarenaltar.

wurde ein im Dachstuhl einer der Chorkapellen noch vorhandenes rostiges und teilweise beschädigtes Gitter von Schmiedemeister Thomas Hecker restauriert und ergänzt. Anhand historischer Fotos konnte festgestellt werden, daß es ehemals seitlich des Petersportals gestanden hatte und wohl um 1900 entstanden war. Es konnte zum Tag der hl. Klara an seinem neuen Platz aufgestellt werden (Abb. 19).

1.5.7 Befestigungen für die neuen Lampen

Die Installation der neuen Dombeleuchtung brachte auch für die Mitarbeiter der Metallwerkstatt und der Dachdeckerkolonne viel Arbeit mit sich. An der Innenseite der Triforiumsbrüstung mußten die dort liegenden Metallkanäle durch breitere ersetzt werden, um die größere Anzahl von Kabeln aufzunehmen. Dabei konnten auch die bisher nur provisorisch verlegten Kabel für das Hochdruckwerk der Spanischen Trompeten im Westen aufgenommen werden.

Oberhalb der Kapitelle in den Seitenschiffen, in den Querhäusern und an den Pfeilern der Chorumgangskapellen wurden von unten unsichtbare und natürlich auch ohne Schaden zu entfernende Kupferkragen gelegt, an denen die neuen Strahler befestigt werden konnten (Abb. 20).

1.5.8 Absturzsicherung am Glockenstuhl

Die für die Wartungsarbeiten an den Glocken notwendige Absturzsicherung am



20. Kupferkragen zur Befestigung der Strahler über einem Kapitell in den Seitenschiffen.

Glockenstuhl wurde von Norbert Clemens und Thomas Hecker von der Metallwerkstatt der Dombauhütte gefertigt und samt der historischen Leiter befestigt.

1.5.9 Schwerlastregal in der Steinhalle

Damit die fertig gearbeiteten Steinelemente in der großen Halle der Dombauhütte bis zu ihrer Versetzung sicher gelagert werden können, wurden an der Nordwand Schwerlastregale aufgestellt.

1.5.10 Rohrleitungen in der Dombauhütte

Bei der längst notwendigen Sanierung der Sanitarräume in der Dombauhütte stellte sich heraus, daß sämtliche Rohre korrodiert waren. Diese Arbeiten wurden zum Teil der Firma Korres übergeben.

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Verlagskeller

Die gefährliche Stiege, die im Verlagskeller zum eingezogenen Zwischenboden hinaufführte, wurde durch eine solide und bequeme Holzterasse ersetzt, die auch mit Lasten gefahrlos begangen werden kann.

1.6.2 Verwaltungsgebäude

Nachdem im Verwaltungsgebäude Roncalliplatz 2 die Leitungen für Brandschutz



21. Neue Halterung für das Totengedenkbuch des Domkapitels am Mittelpfeiler der Sakristei.

und Vernetzung verlegt worden waren, konnten die Kanäle mit Holz verschalt und die Holzdecken wieder geschlossen werden.

1.6.3 Beichtstuhl

Da sich der Umbau der Sitze und der Einbau einer modernen Heizung im ersten Beichtstuhl sehr bewährt hatten¹⁴, wurden auch die drei anderen in dieser Weise modernisiert. Der in der Hubertuskapelle eingebaute Beichtgesprächsraum hat sich hingegen nicht bewährt, deswegen wurde in der Agneskapelle mittels einfacher Einbauten und eines mobilen Paravents eine Raumsituation geschaffen, die für Beichtgespräche genutzt werden kann.

1.6.4 Halterung für Totengedenkbuch

Auf Wunsch von Domkapitular Dr. Günter Assenmacher wurde in der Sakristei ein Totengedenkbuch für das Metropolitankapitel aufgestellt. Um dafür einen würdigen Rahmen zu schaffen, hat Schreiner Stefan Tilling einen Holzwimperf,

¹⁴ 47. Dombaubericht, 2006, S. 27–28.

der im Holzdepot aufbewahrt wurde, hergerichtet und umgearbeitet. Dabei mußten die mittlere Kreuzblume und einige Krabben nachgeschnitzt werden (Abb. 21).

1.6.5 Domtüren

Alle Türen im Dom wurden überprüft und bei Bedarf repariert.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Glockenstuhl

Der Anstrich des Glockenstuhls wurde von Malermeister Wolfgang Hippler fortgeführt. Der eigentliche Glockenbereich ist fast abgeschlossen.

1.7.2 Windeisen

Bei der Erneuerung der Glasfenster im Querhaus und am Südquerhausfenster wurden die vorhandenen Windeisen gegen Rost gesichert und gestrichen.

1.7.3 Gitter am Klarenaltar

Nachdem das Gitter restauriert und ergänzt worden war, hat Malermeister Wolfgang Hippler es vor der Aufstellung mit einem schwarzen Spezialanstrich versehen.

1.7.4 Räume der Verwaltung

Nach Fertigstellung der Brandmeldeanlage konnten die Kabelkanäle geschlossen werden. Anschließend wurden sie von Maler Dieter Keuth gestrichen. Er hat auch etliche Büros in der Verwaltung renoviert.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Schatzkammer

An der Elektroversorgung und der Klimaanlage der Schatzkammer wurden notwendige Wartungs- und Reparaturarbeiten vorgenommen.

1.8.2 Beleuchtung im Dom

Nach dem Entschluß des Domkapitels, die neue Beleuchtung des Domes nach dem Konzept und nach der Planung der Firma Walter Bamberger ausführen zu lassen, wurde im Berichtszeitraum mit der Umsetzung begonnen. Inzwischen ist die neue Lichtanlage weitgehend eingebaut, aber noch nicht endgültig eingestellt. Da die bestehende elektrische Anlage des Domes sehr kompliziert ist und um

Fehler sowie unnötige Anlaufschwierigkeiten zu vermeiden, wurden die Arbeiten nicht durch eine Ausschreibung an eine Fremdfirma vergeben, sondern unter der Leitung des Elektrikers der Dombauhütte, Rolf Ackermann, durchgeführt. Zwei zusätzliche Elektriker von der Firma Baeth unterstützten ihn. Alle Materialien wurden vom Planungsbüro ausgeschrieben und beim jeweils günstigsten Anbieter angekauft. Allein vom Hauptkabel wurden 4 km (!) erworben. Die Arbeiten werden erst gegen Ende des Jahres völlig abgeschlossen sein; deshalb wird ein ausführlicher Bericht zur neuen Beleuchtungsanlage erst im nächsten Domblatt erscheinen.

1.8.3 Alarmsystem

Das Alarmsystem für den Katastrophenfall wurde weiter ausgebaut. Der Einbau einer von der Feuerwehr geforderten Brandmeldeanlage für den Innenraum und das Dombach wurde in der Dachwerkstatt begonnen.

1.8.4 Brandmeldeanlage Roncalliplatz 2

Der Einbau der dringend geforderten Brandmeldeanlage im Gebäude Roncalliplatz 2 konnte abgeschlossen werden.

1.8.5 Fernsehübertragungen

Sowohl für die Übertragung des Ökumenischen Gottesdienstes im Rahmen des Evangelischen Kirchentages am 8. Juni 2007 als auch für die Direktübertragung eines Berlioz-Konzertes durch den WDR am 23. Juni 2007 waren Hilfsdienste und Leistungen des Domelektrikers sowie anderer Mitarbeiter von Dombauhütte und Dombauperwaltung notwendig. Die anfallenden Kosten wurden vom WDR übernommen.

1.9 Arbeiten der Goldschmiedewerkstatt

1.9.1 Neue Leuchter

Die Leiterin der Goldschmiedewerkstatt Cordula Baumsteiger erhielt von Domdechant Johannes Bastgen den Auftrag, drei Leuchter für den Marienaltar zu entwerfen und zu fertigen. Es wurden mehrere Gesprächstermine mit Prälat Bastgen und der Dombaumeisterin durchgeführt. Die Ausführung wird im nächsten Berichtszeitraum erfolgen.

1.9.2 Neues Evangeliar

Gold- und Silberschmiedemeister Lothar Schmitt entwarf im Auftrag von Dom-

dechant Johannes Bastgen einen silbernen Buchdeckel für ein neues Evangeliar für den Dom. In mehreren Besprechungen wurden Form und Material festgelegt.

1.9.3 Reinigungs- und Wartungsarbeiten

Von der Goldschmiedewerkstatt des Domes wurden an Altargerät und Schreinen regelmäßig Reinigungs- und Wartungsarbeiten durchgeführt.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern¹⁵

2.1 Der Fensterzyklus von Johannes Klein im Erdgeschoß der Südturmhalle
Die glasmalerische Rekonstruktion des ›Apokalypsefensters‹ wurde fortgesetzt. Die Felder der Langbahnen sind bis auf die Wappenzeile fertiggestellt. Zur Zeit wird an den Maßwerkscheiben gearbeitet.

2.2 Der Figurenzyklus von Michael Welter¹⁶

Das wiederhergestellte ›Abraham-Fenster‹ im westlichen Obergaden des Nordquerhauses wurde am 17. November 2006 von Dompropst Dr. Norbert Feldhoff im Beisein der Stifterfamilie von Oppenheim feierlich gesegnet. Damit ist abermals – wie zuvor beim ›Salomon-Fenster‹ – eine ältere Familienstiftung erneuert. Das ursprüngliche Fenster hatte Charlotte von Oppenheim in Erinnerung an ihren verstorbenen Ehemann Abraham dem Dom im Vollendungsjahr 1880 geschenkt. Die originale Stifterinschrift unterhalb der Wappen wurde nicht verändert, doch sind in der Architekturrahmung der Wappenfelder zusätzlich helle Glasstücke aufgelötet, auf denen fortlaufend über alle vier Bahnen zu lesen ist: *Als Stiftung der Familie von Oppenheim in den Jahren 2005–2006 restauriert und rekonstruiert im Gedenken an Alfred Freiherr von Oppenheim, gestorben am 5. Januar 2005.*

Wie im Jahr zuvor wurden die von Willi Weyres entworfenen Ornament-scheiben, die bis dahin über den Figuren des ›Abraham-Fensters‹ eingebaut waren, gegen eine Spende zugunsten der Dombaukasse an Domfreunde abgegeben. Sie zeigten dasselbe Muster wie das Ornamentfenster, das bis 2005 anstelle des gegenüberliegenden ›Salomon-Fensters‹ zu sehen war.

Auch das nächste Fenster aus dem Welter-Zyklus, das ›Judas-Makkabäus-Fenster‹, ist bereits eingebaut. Die Schutzverglasung setzte wieder Firma Pongs, Mönchengladbach, die auch die Ornamentbahnen und die Maßwerkscheiben an-

¹⁵ Dieser Abschnitt wurde von Ulrike Brinkmann verfaßt.

¹⁶ Zur Neuordnung und Namensgebung der

Welter-Fenster vgl. 45. Dombaubericht, 2004, S. 22, 46, und 46. Dombaubericht, 2005, S. 28–29.



22. »Judas-Makkabäus-Fenster« mit neu gestalteter Wappenzeile.



23. Originalkarton für das ›Nathan-Fenster‹ vor der Restaurierung.

fertigte. Die Rekonstruktion der Architekturbaldachine führten ›Die Glasmaler‹, Nordborchen, aus. Das Fenster hat seinen Platz im östlichen Obergaden des Nordquerhauses in unmittelbarem Anschluß an die Vierung (D 10–E 10). Im 19. Jahrhundert fand es keine Stifter, heute jedoch ermöglichten gleich vier Donatoren seine Restaurierung und Rekonstruktion: die Commerzbank Köln, der Zentral-Dombau-Verein, Klara Kreuser und der Lions Club Agrippina Köln. Der Zentral-Dombau-Verein widmete diese Stiftung seinem langjährigen Präsidenten und heutigen Ehrenpräsidenten Karl-Heinz Lang. In der Wappenzeile wurden die bisherigen neutralen Platzhalter der vier Wappenschilder durch malerisch gestaltete Versionen ersetzt, auf denen nun Signets oder Stifternamen zu sehen sind. Naturgemäß gab es in diesem Fenster keine alte Stifterinschrift, die zu erhalten gewesen wäre, so daß der dafür vorgesehene Platz durch ein Schriftband gefüllt werden konnte, auf dem geschrieben steht: *Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2006–2007 als Stiftung der Donatoren Commerzbank Köln, Zentral-Dombau-Verein, Klara Kreuser, Lions Club Agrippina Köln* (Abb. 22). Die Segnung des ›Judas-Makkabäus-Fensters‹ wird am 11. November 2007 stattfinden.



24. Originalkarton für das ›Nathan-Fenster‹ nach der Restaurierung.

Die originalen Kartonbahnen des 19. Jahrhunderts, auf denen Wilhelm Hoffmann die Architekturbaldachine, Ornamentbahnen und Maßwerke des Welter-Zyklus entwarf, werden nach und nach im Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann restauriert. Von den Domschreibern wurde hierfür ein langer zerlegbarer Arbeitstisch angefertigt. Den Anfang machte die extrem versprödete und kleinteilig zerrissene Kartonbahn des ›Nathan-Fensters‹. Glücklicherweise gelang ihre Wiederherstellung, so daß die Bahn rechtzeitig für die Rekonstruktion des Fensters zur Verfügung steht (Abb. 23, 24). Die Arbeiten daran haben bereits begonnen.

2.3 Chor-Obergaden, Königsfenster C 10–C 11

Für die Schutzverglasung von Fenster S VIII ist das Halterungssystem installiert. Die mittelalterlichen Scheiben der Ornamentbahnen und des Maßwerks werden zur Zeit in der Glaswerkstatt entdoubliert. Die Neuverbleiung der Felder erfolgt mit Bleiruten, deren Profil dem der ursprünglichen Bleie aus der Entstehungszeit entspricht. Die Maßwerkfelder sind nunmehr komplett entdoubliert, an den

Rechteckfeldern wird derzeit gearbeitet. Mit der Entdoublierung ist fraglos ein großer ästhetischer Gewinn verbunden, doch birgt sie auch Risiken. Insbesondere muß langfristig beobachtet werden, ob sich die Klebungen der oftmals extrem dünnen, kleinstteilig gesprungenen Glasstücke als dauerhaft erweisen.

2.4 Das Südquerhausfenster

Im Mai 2007 begann der Einbau des neuen Südquerhausfensters durch die Firma Derix Glasstudios, Taunusstein. Das Fenster, dem in diesem Domblatt ein gesonderter Beitrag der Dombaumeisterin gewidmet ist, wurde am 25. August eingeweiht¹⁷.

Die bisherige farblose Verglasung des Südquerhausfensters nach einem Entwurf von Wilhelm Teuwen war generell in sehr schlechtem Zustand, vor allem das materialschwache Blei der unmittelbaren Nachkriegszeit erwies sich als brüchig und instabil. Die komplette Verglasung konnte daher nicht aufbewahrt werden. Jedoch ist ein Ornamentrapport als materielle Dokumentation des Fensters im Dombauarchiv deponiert.

Von der 1959 eingesetzten Farbverglasung der Triforiumszone – ebenfalls ein Entwurf Wilhelm Teuwens – wurden alle Felder gereinigt, instandgesetzt und fotografiert. Auch sind neue Rahmenbleie montiert. Allerdings wurden sie provisorisch nur einseitig verlötet und nicht verkittet, damit sie bei eventuellen Umgestaltungen leicht entfernt werden können. Auch sind absichtlich keine Glasergänzungen vorgenommen worden; die vorhandenen stammen aus den 1990er Jahren. Ebenso wurden die erheblichen Löcher in den Lanzettspitzen nicht ausgebessert. Sie entstanden bereits 1959 beim Einbau der Felder, da die ausgeführten Scheiben etwas größer ausgefallen waren als die Fensteröffnung im Stein. Daß man die Scheiben trotzdem einsetzte, führte zu Beschädigungen. Selbst wenn die Lanzettspitzen zukünftig anderweitig verwendet werden sollten, wird es keine paßgenaue Situation geben, so daß in jedem Fall eine Umgestaltung der Felder nötig sein wird. Daher wurde von einer Ausbesserung der Glasschäden abgesehen. Da die Kreishandwerkerschaft Köln als Stifter über einen anderen Standort nachdenkt, werden die 48 Rechteckfelder und zwölf Lanzettspitzen in stabilen Kisten so lange im Domdepot gelagert, bis das ›Handwerkerfenster‹ eine neue Bestimmung gefunden hat¹⁸. Die Maßwerkzone des Triforiums wurde 1959 nicht farbig verglast. Erst in den 1980er Jahren setzte die Glaswerkstatt dort Streifen

¹⁷ Vgl. Barbara Schock-Werner, Das Südquerhausfenster des Kölner Domes – Zur Genese

eines Entwurfes, in diesem Domblatt.

¹⁸ Vgl. 47. Dombaubericht, 2006, S. 35.

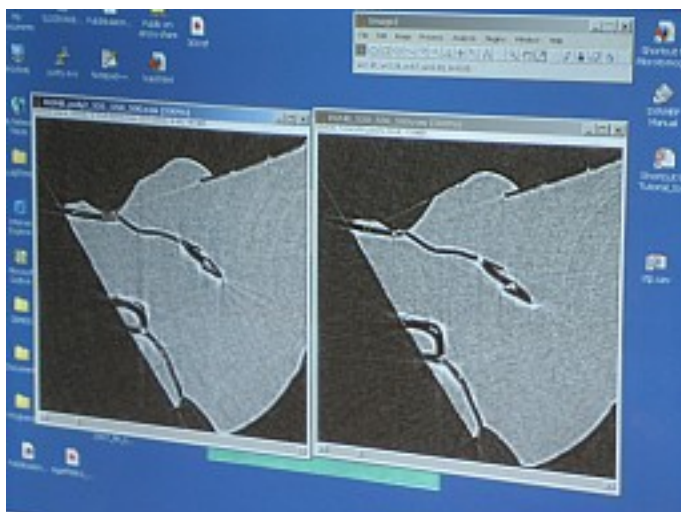


25. Glasprobe auf feinmotorisch gesteuerter Meßapparatur für Computertomographie, ELETTRA Synchrotron-Labor, Triest.

von farbigem Glas, hauptsächlich Grüntöne, ein. Dieses Glas wird nicht aufbewahrt.

2.5 Forschungsprojekte

Im Rahmen der EU-Einrichtung ›COST‹ zur Förderung zwischenstaatlicher Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Technologie war Carola Mueller-Weinitschke im Juni mit Mitarbeitern der Abteilung Kulturgüterschutz des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung im ELETTRA Synchrotron-Labor in Triest. Diese große Teilchenbeschleuniger-Anlage ermöglicht die röntgenoptische Erforschung von Nanostrukturen und den Nachweis chemischer Spurenelemente, wobei die intensive Lichtquelle auch Fotos mit molekularer Auflösung erlaubt. Unser Interesse war, herauszufinden, ob sich sowohl Rißmuster von craquelierten, das heißt kleinteilig zerrissenen Gläsern meßtechnisch erfassen lassen als auch deren Tränkung mit einem Festigungsmaterial. Bisherige Versuche, die Eindringtiefe von Kunstharz-Tränkungen mit Hilfe eines Rasterelektronenmikroskops bzw. Computertomographen zu ermitteln, scheiterten. Das Tränkungsmaterial ließ sich entweder nicht von dem Einbettungsmaterial der Probe unterscheiden (REM) oder der Materialkontrast zwischen Glas und Kunstharz war nicht genügend groß (CT). Die Versuche im ELETTRA Synchrotron-Labor



26. Schnittbilder aus der computertomographischen 3D-Darstellung: Rißmuster im Glas vor und nach einer Festigung mit Kunstharz.

dienten dem Ziel, diese zerstörungsfreie Untersuchungsmethode erstmals zur Beurteilung konservatorischer Behandlungsmaßnahmen an Gläsern einzusetzen. Es liegen bereits positive Ergebnisse vor, doch müssen weitere Versuche folgen. Ein gravierendes Problem bei unseren Gläsern sind die teilweise sehr engen Risse, die nicht sichtbar zu machen sind. Eine Präparation der Proben mit Silbersalzen, die sich in den Rissen bzw. dem Tränkungsmaterial einlagern, soll bei- des optisch erkennbar werden lassen (Abb. 25, 26).

Die Glaswerkstatt ist außerdem an einem neuen großen EU-Forschungsprojekt, »ConstGlass«, beteiligt, das gleichfalls der Bewertung von unterschiedlichen, in der Glasmalerei restaurierung eingesetzten Konservierungsmaterialien gewidmet ist. Neben einigen Domfenstern werden unter anderem Fenster in Canterbury, Chartres, Le Mans, Bourges und Krakau untersucht. Die Leitung des soeben begonnenen Projektes hat die Abteilung Kulturgüterschutz des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung in Bronnbach.

2.6 Amtshilfe und Beratung

Für die Ausstellung »Rheinische Glasmalerei. Meisterwerke der Renaissance«, die von Mai bis Juli 2007 im Museum Schnütgen gezeigt wurde, leistete die Glaswerkstatt umfassende Amtshilfe. Insbesondere wurde der gesamte Ein- und Wiederausbau der Leihgaben in der Ausstellung bewerkstelligt. Weiterhin waren

Mitarbeiter beratend in die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Marienkirche in Frankfurt (Oder) eingebunden. Peter Berkenkopf fertigte für zwei kostbare spätmittelalterliche Kabinettsscheiben aus dem Grassi-Museum für angewandte Kunst in Leipzig vorzügliche Ergänzungen an. Als Praktikantin arbeitete Julia Wechselberger aus Wien einen Monat in der Werkstatt mit, und im Rahmen eines Kollegenaustausches mit der Glaswerkstatt von York Minster war Rachel Thomas zwei Wochen zu Gast.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Baptisterium

Zum Evangelischen Kirchentag bemühte sich die ›Arge BAP‹¹⁹ kurzfristig um ein besseres Erscheinungsbild des Baptisteriums und seiner Umgebung. Dies gelang durch eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Stromversorger Rhein-Energie. Die ganze Umgebung wurde gründlich gereinigt und von Graffiti befreit, die Beleuchtung im Inneren und im Äußeren verbessert. Auch wurden Banner mit einer Rekonstruktion des Baues und eine neue Erläuterungstafel aufgestellt, deren Text von Georg Hauser und Ulrich Back verfaßt wurde. Banner und Tafel sind so angebracht worden, daß sie auch bei geschlossener Tür sichtbar und lesbar sind, um mehr Aufmerksamkeit auf diesen christlichen Ort zu lenken.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Neue Werktagsteppiche²⁰

Die in den letzten zwei Jahren von Prof. Hanns Herpich entworfenen und von der Firma JAB Anstoez gefertigten Teppiche wurden am 23. Juli 2007 verlegt und vier Tage später der Öffentlichkeit vorgestellt. Hanns Herpich hat sich an der Jochteilung orientiert und eine Struktur entwickelt, die durch diagonal geteilte und kleiner werdende Quadrate bestimmt wird. Zwölf verschiedene Blautöne fanden Verwendung, wobei sich der Grundton der seitlichen Teppiche von dem des zentralen Teppichs am Zelebrationsaltar deutlich unterscheidet. Die Wappen des Erzbistums, des Domkapitels und Kardinal Meisners wurden eingearbeitet. Auf der obersten Altarstufe erscheinen die Kronen der Heiligen Drei Könige. Die Teppiche wurden mit der Hand getuftet, das heißt eine Stickerin hat die Fäden, die aus reiner Neuseelandwolle bestehen, nach einer Zeichnung im Maßstab 1:1 von hinten mit einer Art ›Pistole‹ in ein textiles Gitter eingesetzt. Danach wurde die Rück-

¹⁹ Vgl. Punkt 6.2 und 7.1.9 in diesem Dombaubericht.

²⁰ 47. Dombaubericht, 2006, S. 36.

seite mit einer Gummierung versehen und die Vorderseite geschoren. Der neue textile Schmuck der Vierung fand allgemeine Zustimmung und kann als deutliche Aufwertung des Vierungsbereiches betrachtet werden.

4.2 Johanneskapelle

Der stark beschädigte Steinsockel in der Johanneskapelle wurde durch die Putzrestauratorin Uta-Barbara Riecke repariert und gefestigt. Gleichzeitig wurden auch die beiden in der Wand befindlichen Steckdosen erneuert.

4.3 Vermessungspunkte

Durch die Montage der neuen Lampen auf der Triforiumsbrüstung mußten viele der dort bisher befindlichen festen Vermessungspunkte entfernt werden. Dies wurde zum Anlaß genommen, ein neues System von Vermessungspunkten nicht nur im Bereich des Triforiums, sondern auch an Pfeilerstirnen und im Fußbodenbereich zu installieren, um in Zukunft Bewegungen des Gebäudes beobachten zu können. Die Planung hierzu lag in den Händen der Firma Vermessungstechnik West, die bisher die Messungen durchführte und auch in Zukunft die eventuellen Bewegungen genau dokumentieren wird.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Epitaphe der Marienkapelle²¹

An der Südwand der Marienkapelle sind drei Epitaphe versetzt, die ursprünglich von anderen Stellen im Dom stammen: Das linke von Weihbischof Johann Werner von Veyder (gest. 1724) befand sich ehemals an der Außenseite der Marienschranke; das mittlere, um 1550 entstandene Grabdenkmal des Hanso Scherrer Britzhemius wurde vermutlich vom nordwestlichen Vierungspfeiler hierher versetzt; das rechte Epitaph des Ferdinand Eugen von Francken-Sierstorff (1714–1781) war ehemals im südlichen Querschiff angebracht.

Die beiden äußeren Grabmäler bestehen aus schwarzem Kalkstein, weißem Marmor und braunrot geädertem Lahnmarmor; sie besaßen eine Oberflächenpolitur. Durch das Aufbringen von langsam trocknenden, wachshaltigen Pflegemitteln, in die sich Schmutzpartikel eingebunden hatten, waren die Oberflächen vergraut und stumpf. Wasser, das im Lauf der Zeit durch das oberhalb liegende Fenster eingedrungen und über die Epitaphe gelaufen war, hatte zu Streifenbildungen geführt.

²¹ Die Abschnitte 5.1–5.4 wurden von Georg Maul verfaßt.



27. Epitaph des Ferdinand Eugen von Francken-Sierstorff in der Marienkapelle nach Reinigung und Ergänzung der Schrift. Im Vordergrund die ebenfalls gereinigte Liegefigur vom Grabmal des Kölner Erzbischofs Rainald von Dassel.

Die wachshaltigen Auflageschichten wurden abgenommen und die Steinoberflächen nachpoliert. Das Portrait des Weihbischofs Johann Werner von Veyder hatte sich aus der Verankerung gelöst und mußte neu eingesetzt werden. Auf der weißen Marmorplatte des Wandepitaphs Francken-Sierstorff ist die Schrift vertieft eingehauen und mit einer schwarzen, mit Kohlenstoffschwarz pigmentierten Masse aus Kolophonium und Bienenwachs ausgelegt. Für die Ergänzungen in den Ausbrüchen der schwarzen Masse wurde das Material nachgestellt und im erwärmten Zustand eingebracht (Abb. 27).

Das Grabdenkmal des Hanso Scherrer Britzhemius besteht aus sehr feinkörnigem Tuffstein (Flötenstein) und war farbig gefaßt. Reste der Vergoldungen sind noch an den Kapitellen und am Ornamentwerk nachzuweisen. Bei der Versetzung am jetzigen Standort wurde der Mörtel teilweise über die Ornamente gezogen; die Steinoberfläche war durch Mörtelschlieren stark verunreinigt. Nach Abnahme der Mörtelkittungen und -schlieren kam die Feinteiligkeit der Ornamente wieder zum Vorschein (Abb. 28).

5.2 Hochgrab des Rainald von Dassel

Die Liegefigur des Erzbischofs Rainald von Dassel, die Alexander Iven 1905 zusammen mit Platte und Rahmung aus Kalkstein schuf, war stark verschmutzt und wurde mit einem kleinen Heißdampfgerät aus dem Dentalbereich gereinigt (Abb. 28). Bei der Untersuchung von Liegeplatte und Rahmung stellte sich heraus, daß die Platte nicht auf den Tumbawänden liegt, sondern von drei Quereisen getragen wird, die auf den Wänden verankert sind. Diese Eisen sind schon bis zur Hälfte korrodiert, so daß die Tragfähigkeit gefährdet ist. Daher ist ein Auswechseln mit nichtrostendem Material vorgesehen. Die Arbeiten werden im nächsten Berichtszeitraum fortgesetzt.

5.3 Befunde der Raumfassung

Bei den Konservierungsarbeiten im Chorraum des Kölner Domes konnten immer wieder kleine Reste der ursprünglichen mittelalterlichen Raumfassung entdeckt werden. So wurden jüngst an der Südwand der Marienkapelle Fassungsreste mit Vergoldungen gefunden, die auf eine ehemals reiche Bemalung der Sockelwände hinweisen.

5.4 Chorschränkenmalereien

Seit 1981 werden die Malschichtabhebungen an den Chorschränkenmalereien konserviert. Durch die Kartierung der erfolgten Konservierungsmaßnahmen stellte sich heraus, daß die behandelten Bereiche in ihrer Festigkeit standhielten, jedoch andere Bereiche, die sich vorher in einem guten Erhaltungszustand befanden, nach einigen Jahren Schäden in Form von Malschichtabhebungen aufwiesen. Diese Schäden befinden sich nur selten im angrenzenden Bereich vorheriger Bindemittelleitungen, so daß eine Schädigung durch Veränderung der Festigkeitsstruktur des Untergrundes auszuschließen ist.

Die Beobachtung der Chorschränkenmalereien und die Kartierungen der Schäden haben den Eindruck verstärkt, daß die Ursache für die neuen und wei-



28. Epitaph des Hanso Scherrer Britzhemius in der Marienkapelle nach Reinigung der Steinoberfläche.



29. Figurengruppe aus dem Agilolphusaltar vor der Restaurierung.



30. Figurengruppe aus dem Agilolphusaltar nach der Restaurierung.

ter folgenden Malschichtabhebungen im Zusammenhang mit der aufliegenden spannungsreichen Ei-Ölschicht aus den 1950er Jahren zu sehen ist.

5.5 Agilolphusaltar

Die Restaurierungsmaßnahmen am Agilolphusaltar wurden in den drei beauftragten Restaurierungsateliers G. Schneider, Köln, D. Wohl, Münster, und P. Langen-Krautkrämer + K. Liebetrau, Bonn, weitergeführt. Dabei wurden die Überfassungen von neun Skulpturen aus den Fächern VII, VIII, IX, X und XI abgenommen und 19 Skulpturen aus den Fächern IV und V, deren Fassungen bereits in den 1990er Jahren freigelegt worden waren, gereinigt (Abb. 29, 30).

5.6 Klarenaltar

Da seit der umfassenden Restaurierung des Klarenaltars 1971–1983²² viele Jahre vergangen sind, schien es angebracht, den Altar trotz regelmäßiger Wartung ei-

22 Christa Schulze-Senger, Wilfried Hansmann, Der Clarenaltar im Kölner Dom. Dokumentation der Untersuchung, Konservierung

und Restaurierung (Arbeitshefte der rheinischen Denkmalpflege 64), Worms 2005.

31. Schimmelbildung unter einer der Reliquienbüsten im Klarenaltar.



ner gründlicheren Untersuchung zu unterziehen. Dabei haben der Restaurator Gerhard Schneider und seine Mitarbeiterinnen nicht nur hartnäckige Verschmutzung, sondern auch Schimmelbildung festgestellt. Vor allem auf dem Goldrahmen und unter den Reliquienbüsten der Hochfeiertagsseite (2. Öffnung des Altares) war gravierender Schimmelbefall zu sehen (Abb. 31). Nach einer trockenen Oberflächenreinigung mit Pinsel und Staubsauger wurden Blätterungen an den Architekturelementen mit Störleim bzw. mit Polyvinylacetatdispersion an den Skulpturen gefestigt. Die Schimmelbeseitigung erfolgte mit 70prozentigem Ethanol. Wachsstellen wurden mechanisch mit dem Skalpell entfernt, notwendige Retuschen aufgetragen.

Der Zustand der Holzflügel der Feiertagsseite (1. Öffnung des Altares) war sehr viel besser. Hier wurde nur an den Außenflügeln auf Partien mit einem Oberflächenabschluß aus Leim, wie er sich in den Blattgoldbereichen und an Architekturelementen findet, geringer Schimmelbefall festgestellt. An den Innenflügeln gab es keine Schimmelbildung, dafür aber großflächig hochstehende Schollenränder, besonders in roten, grünen und braunen Bereichen.

Die Oberfläche der Alltagsseite (geschlossener Zustand des Altares) war sowohl mit lose aufliegendem Staub als auch mit fester haftendem Schmutz überzogen. An den Rändern der Retabelflügel gab es in Keilrahmenbreite zahlreiche Blätterungen und schüsselförmige Malschichtabhebungen mit aufstehenden Kanten sowie zum Teil stark craquelierte Kittungen und daraus resultierende Abhebungen mit hochstehenden Rändern. Alle Teile wurden sorgfältig in der oben beschriebenen Weise restauratorisch behandelt. Die Arbeiten am Klarenaltar zogen sich bis Oktober 2007 hin.

Um die Schimmelbildung im Schrein zu verhindern, sollte der Altar möglichst nur kurze Zeit verschlossen sein. Deshalb hat das Domkapitel beschlossen, den



32. Geschlossener Klarenaltar mit den beiden zurückgekehrten Leinwandflügeln in der Mitte.

Altar an weiteren Festtagen – so zum Fest der hl. Klara, zu Mariae Himmelfahrt, zur Domwallfahrt und zu Allerheiligen – vollständig zu öffnen.

Die Restaurierung zweier, zum Altar gehörender Leinwandflügel war wegen starker Abnutzungsspuren und zahlreicher Übermalungen sehr kompliziert. Sie befanden sich daher viele Jahre im Restaurierungsatelier des Landeskonservators²³. Nach abgeschlossener Restaurierung konnten sie am Ende des Berichtszeitraumes wieder am Altar aufgehängt werden (Abb. 32). Zuvor war die Restaurierung des Flügels mit dem Bild der Kreuzigung im Atelier des Restaurators Gerhard Schneider abgeschlossen worden.

An beiden Flügeln wurden der blaue Grund der Rückseite und die aus Blattgold aufgelegten Sterne rekonstruiert. So sind diese beiden, noch auf dem originalen Keilrahmen aufgezogenen Leinwandbilder (um 1360 entstanden) – ver-

²³ 46. Dombaubericht, 2006, S. 43.



33. Mailänder Madonna in der Marienkapelle vor der Reinigung.

mutlich die ältesten in Europa – endlich wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückgekehrt. Am Festtag der hl. Klara wurden am Klarenaltar nach vielen Jahren wieder Gottesdienste gefeiert.

5.7 Altar der Stadtpatrone und Mailänder Madonna

Am Altar der Stadtpatrone und an der Figur der Mailänder Madonna, die besonders stark verschmutzt war (Abb. 33), wurden durch das Restaurierungsatelier Gerhard Schneider Reinigungsarbeiten und kleinere Festlegungsarbeiten durchgeführt. Eine Fiale, die an der vorderen linken Seite des Figurenbaldachins abgebrochen war, wurde durch den Restaurator Georg Maul wieder befestigt.

5.8 Pflegemaßnahmen und kleine Restaurierungen

An dem Zunftbalken der Schneider und dem der Kannegießer sowie an der Skulptur des Ritters von Einemberg und am Gerokreuz und dessen Altar wurden Reinigungs- und Festlegungsarbeiten durchgeführt.

5.9 Schutzmantel-Ursula und hl. Hubertus

Auch an der Schutzmantel-Ursula, die sich an einem Pfeiler im Übergangsbe-

reich zwischen den nördlichen Langhaus- und Querhausseitenschiffen befindet, und ihrem Pendant auf der Südseite, dem hl. Hubertus, wurden Reinigungsarbeiten durchgeführt. In beiden Fällen handelt es sich um gefaßte Holzskulpturen.

5.10 Scherensessel aus der Achskapelle

Die beiden historistischen Scherensessel in der Achskapelle wiesen zahlreiche, zum Teil schwere Beschädigungen auf. Die Holzsubstanz war durch frühere Eingriffe geschädigt, die Fassung in einigen Bereichen abgerieben und abgeblättert, die Textilbespannung zerschlissen; die Zierborten waren teilweise abgerissen. Zudem waren die Sessel stark verschmutzt.

Der Schreinermeister der Dombauhütte Norbert Klewinghaus hat die gebrochenen und lockeren Teile neu verleimt. Die Sessel wurden trocken und wässrig gereinigt, die Textilborten mit Bevafole befestigt und die Fassung mit Störleim festgelegt. Fehlende Teile wurden nachgeschnitzt und mit Blattgold vergoldet.

5.11 Die Bronzetüren des Maternusportals

Die Bronzetüren des Maternusportals – dem westlichen Nordquerhausportal – wurden in der Werkstatt des Metallrestaurators Alexander Justen in bewährter Weise gereinigt und konserviert²⁴. Da dies bedeutete, daß die nördliche Drehtür nicht benutzt werden konnte, wurden diese Arbeiten in die Sommermonate verlegt. Das Portal konnte in der ersten Novemberwoche 2007 wieder eingebaut werden. Brandflecken und kleine Schäden, die durch Silvesterknaller an den bereits restaurierten Domportalen verursacht worden sind, wurden durch Alexander Justen im Januar 2007 beseitigt.

5.12 Restaurierung von Textilien

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Textilien und Gewändern des täglichen Gebrauchs durch die Schwestern der Restaurierungswerkstatt des Benediktinerinnenklosters in Köln wurden fortgesetzt. Die Textilrestauratorin Schwester Clara Antons und ihre Mitarbeiterin Gesa Bernges führten die Sicherungsarbeiten an den beiden Kaseln des Manderscheider Orna-tes des 18. Jahrhunderts aus dem Kölner Dom durch. Hierzu liegt ein Restaurierungsbericht vor.

24 42. Dombaubericht, 2001, S. 48–49. –

43. Dombaubericht, 2002, S. 49–52. –

44. Dombaubericht, 2003, S. 49–52. –

45. Dombaubericht, 2005, S. 46. –

46. Dombaubericht, 2006, S. 43.

6. Domgrabung²⁵

6.1 Projekt Alter Dom²⁶

Im Anschluß an das Kolloquium »Alter Dom« am 6. und 7. Oktober 2006²⁷ wurden die Diskussionsbeiträge, soweit notwendig, in die Manuskripte eingearbeitet.

Für die anstehende Publikation wurde der Befundkatalog durch Ulrich Back komplett überprüft und aktualisiert. Ruth Stinnesbeck erstellte und beschrieb Profilzeichnungen, Vera Holtmeyer-Wild sichtete die Fotobestände hinsichtlich entsprechender Abbildungen. Für die Fundvorstellung zum Projekt »Alter Dom« (Beitrag Thomas Höltken) wurden von Corinna Claus Abbildungstafeln erstellt.

6.2 Baptisterium²⁸

Das Baptisterium stand zu zwei verschiedenen Anlässen im Blickpunkt: Am Evangelischen Kirchentag und am Tag des offenen Denkmals am 9. September. Am Tag des offenen Denkmals konnten mit über 600 Personen erheblich mehr Besucher als in den vorangegangenen Jahren verzeichnet werden. Das gesteigerte Interesse der Öffentlichkeit an diesem Monument spiegelte sich darin wider. Dazu wurde mehrfach der Vorschlag gemacht, bei einer nächsten Gelegenheit dieser Art Unterschriften zu sammeln, um den interessierten Bürgern eine Möglichkeit zu bieten, die Bemühungen um die Bereinigung der örtlichen Situation zu unterstützen. Die Führungen wurden von Georg Hauser, Ruth Stinnesbeck und Ulrich Back durchgeführt.

6.3 Sonstige Arbeiten

Vera Holtmeyer-Wild hat die Fotodatenbank fortgeführt²⁹. Der gesamte Altfotobestand wurde von dem Schülerpraktikanten Sascha Daniels gescannt. Corinna Claus besorgte die Neuordnung der Kleinfunde im Depot.

Im Zuge der Ausleihe von Funden an das Rheinische LandesMuseum in Bonn³⁰ wurde die dazu notwendige Dokumentation an die vorhandene zu den schon häufiger auswärts präsentierten Beigaben aus den beiden Frankengräbern unter dem Dom angeglichen. Sie entspricht dem Inhalt nach dem von Otto Doppelfeld in den ersten Jahren der Domgrabung eingeführten Fundbuch, das jedoch

25 Diesen Abschnitt verfaßte Georg Hauser.

26 44. Dombaubericht, 2003, S. 40. –

45. Dombaubericht, 2004, S. 47.

27 Vgl. 47. Dombaubericht, 2006, S. 46–47.

28 Vgl. auch Punkt 3.1 und 7.1.9 in diesem Dombaubericht.

29 46. Dombaubericht, 2005, S. 49.

30 Sonderausstellung »Von den Göttern zu Gott. Frühes Christentum im Rheinland« vom 13. Dezember 2006 bis 15. April 2007 im Rheinischen LandesMuseum Bonn.

nach 1974 nicht mehr fortgeführt wurde³¹; allerdings werden die ursprünglich angefertigten Bleistiftskizzen einiger besonders auffälliger Fundstücke durch Digitalfotos ersetzt, die alle wichtigen Ansichten eines Objekts zeigen, und es wird für jeden Fund ein gesondertes Blatt angelegt. Dieses System hat sich bei mehreren Ausstellungen in den letzten Jahren bewährt; deshalb soll es sukzessive für den gesamten Bestand der ›b-‹ und einen Teil der ›c-Funde‹ (›Kleinfunde‹ ohne Gefäßkeramik und zum Bau gehörende Fundstücke) angelegt werden, um in Zukunft die Durchsicht der empfindlichen Originalstücke zu erleichtern und materialschonender zu gestalten.

7. Dombauverwaltung, Schatzkammer und Dombauarchiv

Der Dom auf Ausstellungen

In der Berichtszeit war der Dom in zahlreichen Ausstellungen mit Leihgaben vertreten:

In der im Mittelrhein-Museum Koblenz vom 24. November 2006 bis 18. Februar 2007 präsentierten Ausstellung »Die Türken kommen!« wurde das um 1900 entstandene Gemälde von Guyla Tornai mit einer Darstellung der Heiligen Drei Könige aus der Dreikönigensammlung des Dombauarchivs ausgestellt. Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit einem Katalogtext von Rolf Lauer³².

Zur Ausstellung »Von den Göttern zu Gott. Frühes Christentum im Rheinland« vom 13. Dezember 2006 bis 15. April 2007 im Rheinischen LandesMuseum Bonn wurden ein Messer mit Scheide aus dem Frauengrab, heute in der Schatzkammer des Domes, ausgestellt und ein Kamm aus dem Fundkomplex 632/1 der archäologischen Ausgrabungen des Kölner Domes ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein Katalog³³.

Zum 100. Geburtstag von Joseph Kardinal Höffner fand vom 20. Januar bis 30. März 2007 in der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek eine vom Historischen Archiv des Erzbistums erarbeitete Ausstellung zu Leben und Werk Höffners statt. Hierzu stellte die Domschatzkammer Mitra und Bischofsring Höffners sowie den Kreuzstab, ein Geschenk von Papst Johannes Paul II. an Kardinal Höffner anlässlich seines Besuches 1987 im Kölner Dom, zur Verfügung.

31 Bis Februar 1959 und danach sporadisch von September 1962 bis September 1974.

32 »Die Türken kommen!« Exotik und Erotik: Mozart in Koblenz und die Orient-Sehnsucht in der Kunst, hg. von Beate Dorfey, Mario

Kramp, Ausstellungskatalog, Koblenz 2006, Kat. Nr. 212, S. 274.

33 Von den Göttern zu Gott. Frühes Christentum im Rheinland, Ausstellungskatalog, Bonn 2006, S. 25, 44.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog, den Text zur Mitra schrieb Dela von Boeselager³⁴.

Für die neue Dauerausstellung »Zink. Das achte Metall« im Zinkwalzwerk Hoesch des LWL-Freilichtmuseums Hagen wurde als Leihgabe, befristet auf drei Jahre, ein Element des Dachkammes aus Zinkguß vom Kölner Dom ausgeliehen. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 2007 stellte der Dom ein Zinkguß-Wasserspeier und ein Medaillon mit der Darstellung des Evangelisten Matthäus aus dem 19. Jahrhundert vom ehemaligen Vierungsturm des Domes für die Ausstellung zur Verfügung³⁵.

In der vom Museum Schnütgen konzipierten Ausstellung »Rheinische Glasmalerei. Meisterwerke der Renaissance« vom 3. Mai bis 29. Juli 2007 wurden acht Glasmalereien aus dem Bernhardzyklus des Kölner Domes präsentiert. Zur Ausstellung erschien ein Katalog³⁶.

Zur »Ausstellung Ewald Mataré in Salzburg« vom 11. Mai bis 28. Oktober 2007 im Dommuseum Salzburg verlieh die Domschatzkammer den Schlüssel mit der Darstellung Petri von den Bronzeportalen, die Ewald Mataré 1948 für das südliche Querhaus des Kölner Domes schuf. Zur Ausstellung erschien ein Katalogheft³⁷.

Aus Anlaß der ersten Erwähnung des Schlosses Moyland vor 700 Jahren und zum zehnjährigen Bestehen des heutigen Museums veranstaltete die Stiftung Museum Schloß Moyland vom 13. Mai bis 7. Oktober 2007 eine Ausstellung zur Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner. Ausgeliehen wurde das Gipsmodell für das Grabmedaillon des Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner von Christian Mohr, das ein Bildnis des Dombaumeisters zeigt. Zwirner baute die Burg Moyland im 19. Jahrhundert zu einem neugotischen Schloß um. Zur Ausstellung erschien ein Katalog³⁸.

Zur Ausstellung »Konstantin der Große« im Städtischen Museum Simeonstift in Trier vom 2. Juni bis 4. November 2007 wurden die beiden von Peter Fuchs im 19. Jahrhundert geschaffenen Skulpturen von Kaiser Konstantin und Karl dem

34 Iustitia et Caritas. Gedenkausstellung des Historischen Archivs des Erzbistums Köln zum 100. Geburtstag von Joseph Kardinal Höffner, Ausstellungskatalog, Köln 2007, S. 74, 78–79, 81.

35 Lutz Engelskirchen, Zink. Das achte Metall. (Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 16), Essen 2006.

36 Rheinische Glasmalerei. Meisterwerke der Renaissance, hg. von Dagmar Täube, Bd. 1:

Essays, Bd. 2: Katalog, Ausstellungskatalog, Köln 2007, Kat. Nr. 70–74, S. 144–150, Kat. Nr. 77, S. 152–153, Kat. Nr. 79, S. 154–155, Kat. Nr. 81, S. 156.

37 Peter Keller, Ewald Mataré in Salzburg, Ausstellungskatalog, Salzburg 2007, S. 17, 20.

38 700 Jahre Schloss Moyland – Eine Reise in die Vergangenheit, Ausstellungskatalog, Bedburg-Hau 2007, Kat. Nr. 68, S. 152.

Großen aus dem Westportal des Kölner Domes ausgeliehen. Aus der Schatzkammer wurde das Kreuzreliquiar aus St. Maria ad Gradus (Ende 12. Jahrhundert, um 1240) entliehen. Zur Ausstellung erschien eine Publikation. Die Katalogtexte verfaßten Rolf Lauer und Leonie Becks³⁹.

7.1 Dombauverwaltung

7.1.1 Vermessung und Aufmaß

Ein Feinnivellement des Domes wurde wegen der Bauarbeiten in unmittelbarer Domumgebung auch in diesem Jahr durchgeführt. Zu unserer Beruhigung wurden wiederum keine Bewegungen im Außenbereich oder Setzungen des Gebäudes festgestellt.

7.1.2 Eingangsbauwerk Südturm⁴⁰

Nachdem durch den Wettbewerb im letzten Jahr ein Entwurf für das neue Eingangsbauwerk gefunden worden war, wurde versucht, die Baumaßnahmen noch im Jahre 2007 zu verwirklichen. Die komplizierte Zuständigkeit vor Ort, die Notwendigkeit, den dort verlaufenden Bodenkanal völlig neu zu bauen und die Klärung der Finanzierung machten dies unmöglich. So wurden die Monate damit verbracht, die Planung weiterzuführen, eine exakte Kostenplanung zu erstellen, Probebohrungen am Fundament vorzunehmen und die Baustellensituation mit der Stadt Köln zu klären. Die Bauarbeiten sollen nun nach Karneval 2008 beginnen.

7.1.3 Kolloquium zu den Chorschrankenmalereien am 20. August 2007

Um die weitere Behandlung der kostbaren Chorschrankenmalereien mit Experten abzustimmen und einen optimalen Restaurierungsplan festlegen zu können, wurde von Dr. Klaus Hardering ein Kolloquium organisiert. Die Teilnehmer waren: Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Dr. Leonie Becks, Matthias Deml, Dr. Matthias Exner, Dipl.-Rest. Maria Giese, Dr. Thomas Goege, Dr. Klaus Hardering, Dipl.-Rest. Sigrun Heinen, Prof. Dr. Elisabeth Jägers, Dipl.-Rest. Dietmar Krauthäuser, Georg Maul, Dipl.-Rest. Marc Peez, Dipl.-Rest. Christoph Schaab, Prof. Dr. Ursula Schädler-Saub, Christa Schulze-Senger, Dr. Thomas Schumacher und Dr. Ulrich Stevens. Allgemeine Übereinstimmung bestand darin, daß der von Re-

39 Konstantin der Große. Imperator Caesar Flavius Constantinus, hg. von Alexander Demandt, Josef Engemann, Essayband, Katalogband als CD-Rom, Ausstellungskatalog

Trier, Mainz 2007, Kat. Nr. III.7.7, Kat. Nr. IV.1, Abb. im Essayband, T. XXXIV.

40 46. Dombaubericht, 2005, S. 54. –

47. Dombaubericht, 2006, S. 49–51.



34. Hüttenmeister Uwe Schäfer überprüft einen Steinblock im italienischen Steinbruch von Monte Merlo.



35. Padua, Porta Savonarola von 1530, Trachyt aus dem Steinbruch von Monte Merlo.

staurator Georg Maul vorgelegte Plan zur Restaurierung der Chorschranken grundsätzlich akzeptabel sei, daß zuvor aber in verschiedenen Bereichen der Chorschranken und ihrer Fundamente Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen vorgenommen werden müßten. Zudem wurden von den Experten weitere Mal-schichtuntersuchungen, vor allem an den originalen Goldauflagen, eine Überprüfung der einzubringenden Reinigungs- und Konservierungsmittel und eine genaue Bestandsaufnahme der bestehenden Schäden in einer entsprechenden Schadenskartierung angeregt. Das weitere Vorgehen wird mit diesem Expertenkreis abgestimmt werden.

7.1.4 Besichtigung des Steinbruches Monte Merlo

Prof. Roman Koch von der Universität Erlangen konnte im Rahmen des Trachyt-Projektes nachweisen, daß der Trachyt im italienischen Monte Merlo einen geeigneten Ersatzstein für den im Mittelalter verwendeten Drachenfels-Trachyt darstellt. Nachdem sich bei einem in der Dombauhütte getesteten Probestein auch dessen gute Bearbeitbarkeit erwiesen hatte, unternahmen die Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner, der Kölner Hüttenmeister Uwe Schäfer, der Leiter der

Xantener Bauhütte Johannes Schubert, und der dort tätige Steinrestaurator Torsten Knapp eine Exkursion zur Besichtigung des Steinbruches. Sie wurden von Dela von Boeselager als sachkundige Dolmetscherin unterstützt. Die Gruppe wurde vom Besitzer des italienischen Steinbruches, Michelangelo della Francesca, empfangen, ausführlich durch den Steinbruch geführt und mit den geologischen Gegebenheiten vertraut gemacht. Der Kölner Hüttenmeister untersuchte sorgfältig den dort schon liegenden großen, für Köln bestimmten Block und konnte keinen Schaden an ihm feststellen (Abb. 34). Am nächsten Tag wurde ein Rundgang durch Padua organisiert, bei dem alle historischen Bauten, an denen der Trachyt aus Monte Merlo verwendet worden war, besichtigt wurden (Abb. 35). Am Tag des Rückflugs unternahm die Gruppe eine entsprechende Inspektion auch in Venedig, wo dieser Stein wegen seiner Beständigkeit fast ausschließlich als Straßenbelag verwendet worden ist und immer noch wird. Insgesamt konnte festgestellt werden, daß dieser italienische Trachyt ausgesprochen stabil ist und daß durch den Betrieb des Steinbruchs von Monte Merlo eine langfristige Versorgung nicht nur Kölns, sondern des gesamten Rheingebietes, überall da wo Ersatzstein notwendig ist, gewährleistet ist.

7.1.5 ›Roncallidenkmal‹

Die Bronzetafel zum Gedenken an Papst Johannes XXIII. wurde fertiggestellt⁴¹ und die dafür vorgesehene Aussparung in der Wand neben dem südlichen Seiteneingang ausgeführt. Die Anbringung wurde jedoch verschoben, weil die Arbeiten für den neuen Entwässerungskanal auf der ›Papstterrasse‹ bereits begonnen hatten und die Baustelle keine würdige Umgebung für die Gedenktafel gewesen wäre. Sie soll nun am Ende des Jahres versetzt werden.

7.1.6 Blindenführer

In der Verantwortung dafür, den Kölner Dom auch blinden Besuchern zugänglich zu machen, hat die Dombaumeisterin etliche Jahre an dem Projekt eines Blindenführers gearbeitet. Dabei wurden viele Gespräche mit Fachleuten und Betroffenen geführt. Nachdem die Dombauverwaltung in Ina Bethmann, die die notwendigen graphischen Vorlagen für die Relieftafeln schuf, und in der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig sehr sachkundige Partner gefunden hatte, konnte das Projekt endlich verwirklicht und im Frühjahr 2007 der Presse vorgestellt werden. Die Finanzierung dieses Projektes war nur durch die Unterstützung

41 46. Dombaubericht, 2005, S. 52–53. –

27. Dombaubericht, 2006, S. 52.

zahlreicher Sponsoren möglich. Hierzu zählten das Erzbistum Köln, die Stiftung der Deutschen Bank, das Deutsche Katholische Blindenwerk e. V., die Kämpgen-Stiftung und in besonderer Weise die Conterganstiftung für behinderte Menschen.

7.1.7 Audio-Guide-Führungen

In der Erkenntnis, daß sich auf Dauer auch die Hohe Domkirche gegenüber Audio-Guide-Führungen nicht verschließen kann, wurde eine kleine Fachgruppe eingerichtet. Zu ihr gehören Dompropst Dr. Norbert Feldhoff, Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Dr. Leonie Becks und Matthias Deml von der Dombauverwaltung, Harald Schlüter vom Domforum und Joachim Zöllner von der Hauptabteilung Bildung und Medien des Erzbistums.

Es wurden Gespräche mit verschiedenen Anbietern geführt und Angebote eingeholt. Die Bemühungen um eine akustische Führung werden im nächsten Jahr fortgesetzt.

7.1.8 Berichterstattung an ICOMOS

Als Berichterstatter über die Maßnahmen am Kölner Dom wurde von ICOMOS Deutschland Prof. Manfred Schuller von der Technischen Universität München ernannt. Er besuchte am 26. Juli 2007 Köln und wurde von der Dombaumeisterin durch alle Bereiche des Domes geführt und mit den aktuellen Arbeiten und Restaurierungen vertraut gemacht.

7.1.9 ›Arge BAP‹

Auf Anregung von Hannelore Bartscherer wurde im Frühjahr 2007 die Arbeitsgemeinschaft Baptisterium, kurz ›Arge BAP‹, gegründet. Sie bemüht sich, das Bewußtsein für diese Stätte des frühen Christentums wieder zu wecken und eine würdigere Präsentation zu erreichen. Zum Evangelischen Kirchentag konnte in diesem Bereich bereits eine deutliche Verbesserung der Sauberkeit und der Beleuchtung erreicht werden. Baudezernent Bernd Streitberger hat die Wiederaufnahme der Planung zur Neugestaltung der Baptisteriumsumgebung für Herbst 2007 zugesagt.

Mitglieder dieses kleinen Arbeitskreises sind neben Hannelore Bartscherer und der Dombaumeisterin auch Dr. Martin Bock von der Evangelischen Kirche in Köln, Dr. Ulrich Krings, ehemaliger Stadtkonservator, und Rainer Will vom Katholischen Bildungswerk. Die ›Arge BAP‹ will ihre Arbeit so lange fortsetzen, bis ein zufriedenstellender Zustand erreicht ist.

7.1.10 Paramente des Domes

Anfang August 2007 traf sich eine Arbeitsgruppe in der Sakristei, um die vorhandenen Paramente durchzusehen und eventuelle Neuanschaffungen zu diskutieren. Zu der Gruppe gehörten: Domdechant Prälat Johannes Bastgen, Domprediger Prälat Dr. Günter Assenmacher, Künstlerseelsorger Prälat Josef Sauerborn, Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, die Leiterin der Domschatzkammer Dr. Leonie Becks und Dr. Dela von Boeselager, die vor einigen Jahren ein Inventar der historischen Paramente erstellt hatte. Es wurde festgelegt, daß Frau von Boeselager dieses Inventar in verkürzter Form auch auf die neuzeitlichen Paramente erweitern soll. Zudem wurde die Neuanschaffung einiger Paramente beschlossen.

7.1.11 Schallplanung

Wegen der Erneuerung bzw. Verbesserung der elektroakustischen Beschallung des Domes wurde am 15. August 2007 ein Gespräch mit Prof. Dr. Michael Vorländer, Institutsleiter am Institut für Technische Akustik der RWTH Aachen, und seinem Mitarbeiter Dr.-Ing. Gottfried Behler geführt. Für die geplante Verbesserung der Beschallungsanlage im Dom wurde eine Begleitung und Beratung durch das Institut für Technische Akustik vereinbart.

7.1.12 NRW-Stiftung

Im September wurde die Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner in den Vorstand der Nordrhein-Westfalen-Stiftung gewählt. Noch im gleichen Monat nahm sie an der Sitzung des Stiftungsrates teil.

7.1.13 Dombaumeistertagung

Die Dombaumeistertagung fand in diesem Jahr vom 24. bis zum 29. September 2007 an der Wiesenkirche in Soest statt. Als Vertreter des Kölner Domes nahmen Barbara Schock-Werner, Uwe Schäfer und Klaus Hardering teil. Bernd Billecke wurde durch Steinmetztechniker Michael Jürkel vertreten. Die Dombaumeisterin stellte den Blindenführer und das neue Südquerhausfenster vor. Bei der Neuwahl zum Vorstand wurde die Dombaumeisterin wiedergewählt.

7.1.14 Fotografen, Journalisten und Fernsteams im Kölner Dom⁴²

Auch im vergangenen Jahr stand der Kölner Dom im Interesse der Öffentlichkeit.

⁴² Diesen Abschnitt verfaßte Matthias Deml.

Vor allem das neue Südquerhausfenster von Gerhard Richter weckte die Aufmerksamkeit der nationalen und internationalen Presse. Weltweit wurde in den Printmedien, aber auch von Fernseh- und Rundfunkanstalten, über das neue Kunstwerk im Kölner Dom berichtet. Zwei Fernsehteams, von WDR und Arte, durften die Genese des Fensters von den Planungen bis zum Einbau und den feierlichen Weihgottesdienst begleiten und haben eindrucksvolle Filme geschaffen.

Mit großem Aufwand wurden ferner der ökumenische Gottesdienst zum Evangelischen Kirchentag und Bruckners 9. Symphonie, dirigiert von Sir Gilbert Levine, vom Fernsehen und Rundfunk des WDR übertragen.

Aber auch neben den erwähnten Großereignissen standen Dom und Dombauhütte wiederholt im Interesse von Journalisten und Filmemachern aus aller Welt. Unter anderem besuchten Fernsehteams aus Belgien, Großbritannien, Taiwan, Japan und aus den USA den Dom.

7.2 Domschatzkammer und Domladen

7.2.1 Präsentation des Annoschreines

Für die Präsentation des Annoschreines in der Domschatzkammer waren umfangreiche Auf- und Abbauarbeiten nötig. Die Demontage und Montage der Handschriftenvitrinen übernahmen die Handwerker der Dombauhütte. Mit dem Transport und Aufbau der großen Spezialvitrine, eine Leihgabe des Generalvikariates, war die Firma Glas- und Spiegel Schulz aus Kiel beauftragt. Die Alarminstallation richtete die Firma WIS ein. Die Ausleuchtung des Annoschreines wurde in bewährter Weise vom Lichtgestalter Daniel Zerlang-Rösch durchgeführt.

7.2.2 Inventarisierung der Textilien

Nachdem Dela von Boeselager von Juli 1990 bis Juli 1991 den Bestand der historischen Gewänder des Domes erfaßt hat⁴³, erstellte sie von Dezember 2006 bis Februar 2007 ein wissenschaftliches Inventar von 25 historischen Mitren des Kölner Domes. Neben der Bestandserfassung und Materialbestimmung wurde die Frage nach den bischöflichen Auftraggebern und der Entstehungsgeschichte erforscht. Dabei konnten zum Teil einzelne Werkstätten lokalisiert werden.

7.2.3 Ausstellungen

Bis zum 25. Februar 2007 war noch die Präsentation von Handschriften zum The-

⁴³ Dela von Boeselager, Bestandserfassung der Paramente in der Hohen Domkirche in Köln, in: KDbI. 55, 1990, S. 267–273.

ma »Blattrankeninitialen der Kölner Buchmalerei des 12. Jahrhunderts« aus den Beständen der Dombibliothek im Handschriftensaal der Domschatzkammer zu sehen. Nach Abschluß der umfangreichen Restaurierungsarbeiten am mittelalterlichen Reliquienschrein des hl. Erzbischofs Anno aus der Siegburger Abtei St. Michael in der Goldschmiedewerkstatt des Kölner Domes, konnte der Anoschrein in der Zeit vom 5. März bis 22. April 2007 in einer Ausstellung in der Domschatzkammer erstmals wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden. Zum Thema »Bücher für den Unterricht – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek« ist seit dem 28. April 2007 wieder eine Auswahl von acht Handschriften mit Texten und Illustrationen zu naturwissenschaftlichen Themen zu sehen.

7.3 Dombauarchiv

7.3.1 Inventarisierung der Fotosammlung

Die Inventarisierung der alten Fotografien des Kölner Domes, die Dela von Boeselager im Jahr 2005 begonnen hatte, wurde fortgeführt und abgeschlossen.

7.3.2 Forschungsprojekt zum Dreikönigenschrein⁴⁴

Im Berichtszeitraum konnte der Bestandskatalog der über 3000 Beschlagteile am Dreikönigenschrein und der zugehörige Abbildungsteil weitgehend fertiggestellt werden. Die Datenbank zu den über 1200 Fragmenten, die bei der letzten Restaurierung vom Schrein abgenommen wurden, steht ebenfalls für weitergehende Untersuchungen zur Verfügung und dient zur Grundlage für die exemplarische feinmikroskopische Analyse von am Schrein verwendeten Punzenformen durch die Goldschmiedin Wibke Bernhard, Stuttgart. Die Bearbeiterin, Dorothee Kemper, setzt die Auswertung der in Katalogform vorliegenden Beobachtungen zu den Beschlügen und zur Restaurierungsgeschichte fort.

Außerdem wurden mit einem mobilen Röntgenfluoreszenzanalysegerät des Berliner Rathgen-Forschungslabors (Dr. Stefan Simon) erstmals Emails des Dreikönigenschreines auf ihre chemische Zusammensetzung untersucht. Auch diese Maßnahme war durch die Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung möglich. Die Untersuchungen stehen im Zusammenhang mit den Analysen, die seitens des Berliner Kunstgewerbemuseums (Lothar Lambacher) und des Rathgen-Forschungslabors an den Kuppelreliquiaren aus London und Berlin durchgeführt wurden. Dadurch sollen sowohl schreinspezifische Fragen (Alter, Homogenität von Emailgruppen, qualitative Analyse der Emails) geklärt werden als auch Beiträge zu übergeordneten Forschungsproblemen der Kölner Goldschmiedewerkstätten im ausgehenden 12. und beginnenden 13. Jahrhundert geleistet werden.

Im Rahmen eines weiteren, ebenfalls von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Forschungsprojektes bereitet der Historiker Clemens Bayer, Bonn, seit Mitte des Jahres die Edition der Inschriften am Dreikönigenschrein vor. Hierbei handelt es sich um 270 schrifttragende Emailstreifen, die in lateinischen Kurztexen (Tituli und Bibelzitate) auf dem gesamten Schrein verteilt sind. Keine der bisherigen Editionen entspricht heutigen Anforderungen der Editionstechnik; eine durchgehende Kommentierung wird bislang nicht geboten und eine Untersuchung des paläographischen Befundes wurde nicht in Betracht gezogen.

Das jetzige Forschungsvorhaben umfaßt zunächst die vollständige Edition dieser Inschriften, sodann eine Interpretation mit einer Übersetzung und einem Kommentar, der Auskunft über die jeweils einschlägigen philologischen, literarhistorischen und gegebenenfalls historischen Sachverhalte gibt. Zusätzlich sollen die frühen Schriftquellen zum Dreikönigenschrein gesammelt und in die Gesamtinterpretation einbezogen werden.

7.3.3 Forschungsprojekt zur Steinskulptur⁴⁵

In dem Kooperationsprojekt »Mittelalterliche Steinskulptur im Kölner Dom – Geowissenschaftliche Material- und Herkunftsbestimmung und Auswertung der Ergebnisse nach kunsthistorischen Aspekten«, gefördert von der Gerda Henkel Stiftung, ist die mineralogische Gesteinsansprache nahezu abgeschlossen. Die letzten schwer zugänglichen Objektteile werden bis zum Ende des Jahres untersucht sein. Erste Ergebnisse wurden während des Kolloquiums zur Verabschiedung von Rolf Lauer am 4. Mai 2007 vorgestellt und sind im vorliegenden Band des Domblattes enthalten.

7.3.4 Bibliothek

Im Berichtszeitraum konnten für die Bibliothek 401 Neuzugänge verzeichnet werden. Die Rekatalogisierung des Altbestandes ist bis zur Systematikgruppe JF (Kunstgewerbe) vorgedrungen. Die Datenbank umfaßt 16.404 Datensätze.

7.3.5 Ankäufe und Schenkungen

Nachfahren von Ernst Friedrich Zwirner schenkten dem Dombauarchiv eine Vase aus dem Besitz des Dombaumeisters (Abb. 36). Die 52,5 cm hohe Prunkvase ist in barocker Manier gestaltet und in allen Teilen mit reichem Golddekor

⁴⁴ Dieser Abschnitt wurde von Dorothee Kemper verfaßt.

⁴⁵ Dieser Abschnitt wurde von Esther von Plehwe-Leisen verfaßt.



36. Prunkvase mit Blumendekor, die Dombau-
meister Ernst Friedrich Zwirner zu seinem
25jährigen Dienstjubiläum geschenkt wurde.

überzogen. In der Mitte der Schauseite ist ein farbenprächtiges Blumengebilde zu sehen. Plastisch gearbeitete Fruchtgirlanden zieren die Seiten. Die Rückseite weist eine goldene Inschrift auf, die offenbar an ein bestimmtes Ereignis erinnern soll: »Zum 14ten August 1858«. An jenem Tag beging Ernst Friedrich Zwirner sein 25jähriges Dienstjubiläum, zu dem er die großformatige Vase wohl als Geschenk erhielt.

Neben dieser prachtvollen Schauvase kam auch ein kleinformatiges, 1873 entstandenes Aquarell des Tilsiter Kreisbaumeisters und einzigen Zwirnersohnes Ernst in den Besitz des Dombauarchivs, das Schloß Reinhardsbrunn in der Nähe von Gotha zeigt.

7.3.6 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Barbara Schock-Werner hielt folgende Lehrveranstaltungen: An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Wintersemester 2006/2007 eine Übung zu Architekturbeschreibung am Beispiel Kölner Dom und im Sommersemester 2007 eine Übung zur Ausstattung mittelalterlicher Kirchen. An der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen im Wintersemester 2006/2007 und im Sommersemester 2006 jeweils eine Übung über Praktische Denkmalpflege am Kölner Dom. Ferner gab sie für Lehrer und Studenten der Fachhochschule Augsburg eine Spezialführung zum Dom und für Studenten der Univer-

sität Dortmund unter Leitung von Frau Prof. Dr. Weltzel eine Führung zur Denkmalpflege am Kölner Dom mit dem Schwerpunkt auf den Werken des 19. Jahrhunderts.

Sie publizierte Texte zu denkmalpflegerischen Themen, zu Architekturformen bei Peter Fuchs und zum Südquerhausfenster nach Entwurf von Gerhard Richter. Für blinde und sehbehinderte Menschen verfaßte sie einen speziellen Führer zum Kölner Dom⁴⁶. Sie hielt Vorträge zu folgenden Themen: Am 8. November 2006 im Kunsthistorischen Institut der Universität Mainz über »Denkmalpflege am Kölner Dom«; am 19. November 2006 Teilnahme an der Podiumsdiskussion »Der Kölner Dom und die Juden« der Karl Rahner Akademie; auf dem Instandhaltungssymposium Bayer Industry Services Leverkusen am 22. November 2006 über »Werte erhalten – Der Kölner Dom als Aufgabe«; am 24. November 2006 auf der Tagung »Weltkulturerbe Deutschland, präventive Konservierung und Erhaltungsperspektiven in Hildesheim« über »Kontinuierliche Beobachtung und Pflege und gezielte Dokumentation als Grundlage für die dauerhafte Erhaltung des Kölner Domes und seiner Ausstattung«; am 25. November 2006 auf der Tagung »Ein Stadtzentrum der Weltklasse. Anspruch und Verpflichtung Regensburgs im globalen Wettbewerb« in Regensburg über »Aktuelle denkmalpflegerische Problemstellungen am Kölner Dom«; am 1. Mai 2007 Teilnahme an Podiumsdiskussion auf der Tagung des Vereins für Christliche Kunst in Düsseldorf zur Situation der zeitgenössischen Glasmalerei; zum Welterbetag am 4. Juni 2007 im Domforum zum Thema »Der Kölner Dom als Welterbestätte«; Teilnehmerin auf der Podiumsdiskussion zusammen mit der Architektin Dörte Gattermann in der Landesvertretung NRW in Brüssel am 6. Juni 2007 zu dem Thema »Ist Rücksicht auf historische Denkmale Bremse oder Anstoß zu einer urbanen Entwicklung der Stadtzentren«; einen Festvortrag anlässlich der Feierlichkeiten zum

⁴⁶ Barbara Schock-Werner, Denkmalpflege am Kölner Dom, in: Denkmalpflege und Instandsetzung. Vorträge Wintersemester 2005/2006 (Schriftenreihe des Lehrstuhles für Tragwerksplanung 22), bearb. von Matthias Beckh, München 2007. – Leben auf dem Kölner Dom. Herausforderung für die Denkmalpflege, in: Lebensraum Denkmal. Beiträge zur Tagung vom 2.–3. Mai 2006 in Osnabrück im Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Bonn 2007. – Der Kölner Dom. Ein Reliefbuch für blinde und

sehbehinderte Menschen, Köln/Leipzig 2007. – Die Architekturformen bei Peter Fuchs. Skulptur und Architektur an den Portalen des Kölner Domes, in: Architektur und Figur. Das Zusammenspiel der Künste. Festschrift für Stefan Kummer zum 60. Geburtstag, München/Berlin 2007, S. 477–484. – Das neue Fenster als Teil der historischen Domverglasung, in: Gerhard Richter. Zufall. Das Kölner Domfenster und 4900 Farben, Ausstellungskatalog, Köln 2007, S. 21–31.

800jährigen Bestehen der Burg Eltz als Besitz der Grafen von und zu Eltz; Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zusammen mit Dr. Holger Brüls, Kunsthistoriker, und Tobias Kammerer, Künstler, zur zeitgenössischen Glasmalerei am Tag der offenen Tür in der Glaswerkstatt Derix in Taunusstein; Vortrag über das neue Südquerhausfenster nach dem Entwurf von Gerhard Richter im Museum Ludwig am 14. August 2007.

Am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn veranstaltete Rolf Lauer im Sommersemester 2007 ein Hauptseminar mit dem Titel »Skulptur und Architektur des 12. und 13. Jahrhunderts in Oberitalien«. Er verfaßte jeweils einen Beitrag zu den beiden Steinskulpturen vom Petersportal des Kölner Domes und zu den christlichen Darstellungen des Judentums im Kölner Dom⁴⁷. Bei dem von der Karl Rahner Akademie Köln veranstalteten Kolloquium »Der Kölner Dom und die Juden« hielten Ulrike Brinkmann und Rolf Lauer am 18. November 2006 einen Vortrag mit dem Titel »Juden in Skulptur, Wand- und Glasmalerei des mittelalterlichen Domes«.

Ulrike Brinkmann veröffentlichte im Tagungsband der XIV. Jahrestagung der Inventarisatoren des kirchlichen Kunstgutes der deutschen (Erz-)bistümer einen Beitrag zu Schäden und Erhaltungsmaßnahmen an Glasmalereien⁴⁸. Ferner hielt sie am 8. November 2006 auf der Jahrestagung der GfKORR, Gesellschaft für Korrosionsschutz, einen Vortrag mit dem Titel »Glas – korrodiert das? Erhaltungsprobleme bei Kirchenfenstern«.

Thomas Schumacher veranstaltete im Sommersemester 2006 die Übung »Denkmalpflege II« an der Fachhochschule Köln, Fachbereich Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut.

Georg Hauser hielt am 20. November 2006 für die Archäologische Gesellschaft Schleswig-Holstein auf Schloß Annettenhöh in Schleswig einen Vortrag mit dem Titel »Archäologie unter dem Kölner Dom 1946–2006«.

⁴⁷ Rolf Lauer, Zwei Steinskulpturen vom Petersportal des Kölner Doms, in: Karl IV., Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310–1437, hg. von Jiri Fait, München/Berlin 2006, S. 393–394 (Kat. 130 a–b). – Christliche Darstellungen des Judentums. Der Kölner Dom und die Juden, in: Zwei Jahrtausende jüdische

Kunst und Kultur in Köln, hg. von Jürgen Wilhelm, Köln 2007, S. 81–91.

⁴⁸ Ulrike Brinkmann, Glasmalereien – Schäden und Erhaltungsmaßnahmen, in: Tagungsband der XIV. Jahrestagung der Inventarisatoren des kirchlichen Kunstgutes der deutschen (Erz-)Bistümer, Eitorf 2006.